

## Das Füllen.

### Erzählung.

Hiezu das obere Bild.

Wenn es für die Pferde eben nichts zu arbeiten gab, ließ der Gutsherr sie auf eine schöne grüne Wiese treiben. Sie durften dort den ganzen Tag frei herum grasen und hin und wieder springen wie sie wollten. Das gefiel den Pferden immer sehr wohl. Einmal war auch eine Stute mit ihrem Füllen dabei. Sie sagte zu dem Kleinen: „Kind bleibe in meiner Nähe, dort im Walde wohnt ein böser Wolf, wenn er sieht, daß Du allein bist, kommt er vielleicht heraus und beißt dich todt!“ Das kleine Fohlen sprang lustig auf der Wiese herum, fraß Blätter, Gras und Blumen und spielte um die alten Pferde herum. Bald aber hatte es vergessen, was die sorgsame Mutter ihm gesagt hatte, es lief allein bis an den äußersten Rand der Wiese und kam ganz nahe an den Wald. Darauf hatte der Wolf im Walde nur gelauert. Kaum sah er das Junge allein, als er hinter den Bäumen hervorbrach und auf das Füllen losstürzte. Das kleine Thier stieß einen hellen Schrei aus und floh zitternd zur Mutter zurück. Der Wolf, hungrig und voller Begierde das junge Fohlen zu erbeuten, vergaß die Gefahr, in welche er sich begab und verfolgte das kleine Pferd bis zu den Alten. Diese aber schloßen in größter Eile einen Kreis, nahmen das Kleine in ihre Mitte und drängten sich dicht um dasselbe her, mit den Köpfen nach Innen, mit den Füßen nach Außen gerichtet. Jetzt kam der Wolf heran, da erhob ein starker Hengst seine Hinterfüße hoch in die Luft und schlug damit den Wolf vor den Kopf. Der Wolf stürzte betäubt zur Erde; ehe er sich von dem Schlage erholte waren die Pferde mit dem Kleinen nach ihrem sichern Stalle geflohen.

## V.

## Der Garten.

Der Fez ist gekommen, der Winter ist aus,  
Schneeglöckchen läutet: „heraus, heraus!“  
Heraus ihr Schläfer in Flur und Hain,  
Es darf nicht länger geschlafen sein.  
Ihr Säger hervor aus Feld und Wald,  
Ihr Weilchen erwachet und dustet bald,  
Und wer noch schlummert im Winterhaus,  
Zum Leben und Weben heraus, heraus!“

Ein Blümchen im Gärtchen, ein Gärtchen am Haus  
Und das Häuschen am Bach, all' mein Wünschen wär' aus.

### Gespräch zum Bild.

Ich weiß einen Garten mit schattigen Lauben und Gängen, mit Tischen und Bänken zum Sitzen und mit vielen schönen Blumenbeeten. Im Frühjahr blühen dort Weilchen und Tulpen und bunte Aurokeln, später Rosen, Jasminen und Nelken. Leichte Schmetterlinge umtanzen die Blumen und frohe Vögelin bauen Nester in den Lauben. Der schöne Garten gehört einem guten Herrn. Ganz früh am Morgen, wenn eben die Sonne herauf ist, geht schon die Gartenthür. Der Herr sieht nach seinen Blumen. Er freut sich wie sie alle so frisch dastehen im Morgenthau. Er deckt schattende Zweige über die frisch gepflanzten Levkojen, damit die heiße Mittagssonne ihre zarten Blätter nicht verdorre. Er begießt ihre Wurzeln mit frischem Wasser. Er steht vor den weißen Narzissen. Ihre dickgeschwollenen